

Berufliche Karrierechancen von Frauen - ein Vergleich zwischen der Bundesrepublik und der DDR: zusammenfassende Ergebnisse einer empirischen Untersuchung

Deters, Magdalene; Weigandt, Susanne

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Deters, M., & Weigandt, S. (1987). Berufliche Karrierechancen von Frauen - ein Vergleich zwischen der Bundesrepublik und der DDR: zusammenfassende Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In J. Friedrichs (Hrsg.), *23. Deutscher Soziologentag 1986: Sektions- und Ad-hoc-Gruppen* (S. 177-182). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-149473>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Berufliche Karrierechancen von Frauen – ein Vergleich zwischen der Bundesrepublik und der DDR. Zusammenfassende Ergebnisse einer empirischen Untersuchung

Magdalene Deters, Susanne Weigandt (Berlin)

In unserer laufenden Untersuchung analysieren wir berufliche Karrierechancen von Frauen in der DDR und in der Bundesrepublik. Ansatzpunkt für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dieser Thematik ist der auffällig geringe Anteil von Frauen in Leitungspositionen in beiden Staaten. Zwar gibt es kulturbedingte Parallelen und eine gemeinsame historische Vergangenheit, doch die Ausdifferenzierung zweier - sich als gegensätzlich begreifender - Gesellschaftssysteme: - sozialistisch versus kapitalistisch - hat strukturell bedingt unterschiedliche Wertvorstellungen, Orientierungs- und Handlungsmuster hervorgebracht. Sie lassen spezifische Formen der Förderung bzw. Einschränkung beruflicher Karrieren von Frauen vermuten.

Der Kernpunkt unseres Forschungsinteresses ist der Versuch, einen Erklärungsansatz für die geringe Präsenz von Frauen in Leitungspositionen in beiden Gesellschaftssystemen zu entwickeln.

In unserer Hypothese gingen wir davon aus, daß zwar traditionelle Leitbilder aufgrund kultureller Parallelen in beiden Systemen vorhanden sind, daß aber neue Produktionsverhältnisse und andere Wertvorstellungen ein verändertes Geschlechterverhältnis hervorbrächten. Das jeweilige Leitbild und die ihm inhärenten Wertvorstellungen nimmt einen zentralen Stellenwert in der Zuordnung der Geschlechter zu gesellschaftlichen Räumen ein und determiniert somit individuelles Handlungspotential. In diesen Zusammenhang sind die Probleme von Frauen einzuordnen, Zugang zu für sie neuen gesellschaftlichen Räumen zu finden. Es ergeben sich insbesondere dann für Frauen Konflikte, wenn sie innerhalb männlich dominierter Strukturen in der Berufswelt von als typisch weiblich geltenden Verhaltensmustern

abweichen. Die Wahrnehmung von Karrierechancen und die Übernahme von Leitungsfunktionen stößt vor allem wegen des damit zusammenhängenden Einfluß- und Machtpotentials, das traditionell Männern zugeschrieben wird, auf Widerstand. Analoges gilt für die neuere technologische Entwicklung. Für diese Problemstellung haben wir insbesondere die subjektive Ebene der systemspezifischen Ausprägung weiblicher Berufsbiographien analysiert.

Innerhalb unserer Pilot-Studie wurden je 8 Frauen aus der DDR und aus der Bundesrepublik in qualitativen Interviews anhand eines Gesprächsleitfadens befragt. Die befragten Frauen verfügen in der Regel über einen Hochschulabschluß und hatten bzw. haben eine Leitungsposition inne. Auswahlkriterium für die Befragung war außer den genannten Faktoren die Absolvierung der beruflichen Laufbahn in einer formalen Organisation. Während die ausgewählten Frauen aus der Bundesrepublik im wesentlichen dem unteren Management im öffentlichen Dienst und der Privatwirtschaft angehören, hatten die Frauen aus der DDR Leitungspositionen im staatlichen Sektor inne, leben inzwischen aber in der Bundesrepublik. Die Wahl dieser Untersuchungsgruppe war die einzige Möglichkeit, die aus unserer Fragestellung resultierenden Thesen empirisch zu überprüfen.

Aus einem umfangreichen Komplex untersuchter Dimensionen stellen wir hier Ergebnisse zu folgenden Fragestellungen im Überblick vor:

1. Inwieweit haben Systemveränderungen das traditionelle Leitbild modifiziert? In welcher Form werden Frauen heute im Beruf mit Leitbildern konfrontiert, die sie in der Wahrnehmung von Karrierechancen in ihrer beruflichen Laufbahn behindern?
2. Welchen Stellenwert nimmt in diesem Zusammenhang das mit Leitungsfunktionen verbundene Macht- und Einflußpotential für berufliche Verhaltensmuster von Frauen in Leitungspositionen ein?
3. Welches Interesse haben Frauen in Leitungspositionen an Neuen Technologien? Wie schätzen sie die Bedeutung der neueren technischen Entwicklung für ihr Arbeitsgebiet ein? Welche Veränderungen von Entscheidungsstrukturen können antizipiert werden?

In unserer Grundhypothese postulieren wir, daß Veränderungen des politischen Systems - wie sie für die DDR charakteristisch sind - und daraus resultierende differente Wertvorstellungen im Hinblick auf die Stellung der Frau - in ihrem Einfluß dominanter seien als eine gemeinsame historische Vergangenheit und ein gemeinsamer kultureller Kontext. Diese Hypothese ist so nicht haltbar. Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und daraus resultierende Leitbilder sind konstitutiv für die Stellung der Frau in beiden Gesellschaften. In der DDR hat sich infolge der konsequenteren formaljuristischen Gleichstellung der Frau und ihrer nahezu vollständigen Integration in das Berufsleben insofern eine Modifikation des Leitbildes ergeben, als kontinuierliche Berufstätigkeit von Frauen von beiden Geschlechtern als Eigenwert akzeptiert wird. Dagegen bewegt sich die männliche Zustimmung zu kontinuierlicher Berufsarbeit von Frauen in der Bundesrepublik eher auf der Ebene eines akademischen Diskurses. (Metz-Göckel/Müller 1986) Frauen in Leitungspositionen werden in beiden Systemen mit ähnlich offenen bzw. subtilen Diskriminierungsmechanismen konfrontiert, die in engem Zusammenhang mit dem traditionellen Leitbild stehen. Sie äußern sich in erhöhten beruflichen Leistungsanforderungen an Frauen sowie in der Doppelverantwortung für Beruf und familiäre Aufgaben. Die Internalisierung weiblicher Verhaltensanforderungen führt - so ein Ergebnis unserer Untersuchung - bei Frauen beider Gruppen zu Problemen mit hierarchischen Strukturen in formalen Organisationen. Sie stellen sich vor allem in der Vermeidung der direktiven Ausübung von Macht, in ihrer Sach- und personenbezogenen Handhabung dar. Darüberhinaus wird von den Frauen beider Untersuchungsgruppen ein kooperativer bzw. mitarbeiterorientierter Führungsstil bevorzugt.

Anders als in der Bundesrepublik werden Machtbefugnisse beruflicher Leitungspositionen in der DDR durch die zentralistische Organisation des Staates bestimmt und von Entscheidungen der Partei der SED dominiert. Ungeachtet kulturbedingter Parallelen scheinen Frauen in Leitungsfunktionen in der DDR weniger einem permanenten Legitimationsdruck im Zusammenhang mit ihrer Position zu unterliegen. Dagegen müssen Frauen in vergleichbaren Positionen in der Bundesrepublik ihre Leitungskompetenz

ständig unter Beweis stellen. Hierin decken sich die Ergebnisse unserer Untersuchung mit anderen Analysen. (Bernardoni/Werner 1985, Langkau-Herrmann 1985)

Ein weiterer Aspekt unserer Untersuchung bestand in der Analyse der Wirkung der im traditionellen Leitbild enthaltenen geschlechtsspezifischen Verhaltensmuster auf berufliche Entfaltungsmöglichkeiten von Frauen im Kontext neuerer technologischer Entwicklungen. Frauen der bundesdeutschen Untersuchungsgruppe bestätigen erste Strukturveränderungen, die auf Einschränkungen der Handlungsautonomie infolge des Einsatzes neuer Technologien hinweisen. Davon sind voraussichtlich zuerst untere Managementebenen betroffen, in denen Frauen häufiger präsent sind.

Derartige konkrete Einschätzungen können für die DDR wegen des niedrigeren technologischen Entwicklungsstandes - noch - nicht gegeben werden, aber aufgrund gemeinsamer kultureller Muster beider Systeme prognostizieren wir auch für die DDR ähnliche Erscheinungsformen.

Das Verhältnis der befragten Frauen zu Neuen Technologien ist nicht - wie häufig unterstellt wird - ausschließlich von Ambivalenzen geprägt, einige Frauen haben hierzu eine explizit positive Haltung. Im Vergleich zu Männern betrachten Frauen diese Technik vielmehr als eingegrenztes und zweckbezogenes Arbeitsinstrument. Unterstellte, sogenannte geschlechtsspezifische Verhaltensmuster - so unsere These - kehren sich anscheinend in der Einstellung zu neuen Technologien um.

Die Frage nach der Bedeutung politisch-ökonomischer Veränderungen für die grundsätzliche gesellschaftliche Position der Frau muß in diesem Systemvergleich die kulturell bedingten Parallelen mitreflektieren. Aus unseren Untersuchungsergebnissen lassen sich für die berufliche Entwicklung von Frauen in der DDR im Vergleich zur Bundesrepublik keine eindeutig positiven Schlußfolgerungen ziehen. Offensichtlich werden Einstellungs- und Verhaltensmuster immer noch von traditionellen Rollenbildern maßgeblich beeinflußt. Die formale gesellschaftliche Stellung der Frau in der DDR, verbunden mit ihrer selbstverständlichen Erwerbstätigkeit, täuscht über die Benachteiligung durch die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung hinweg und hindert

Frauen an der Wahrnehmung subtiler Diskriminierungsmechanismen: Man kann quasi von einem "gespaltenen Bewußtsein" der Frauen sprechen. Durch die Offensichtlichkeit der Benachteiligung von Frauen in weiten gesellschaftlichen Bereichen in der Bundesrepublik wird ihr Blick für diese Diskriminierungen zunehmend geschärft.

Gleichstellung von Frauen im Beruf bedeutet immer noch in beiden gesellschaftlichen Systemen weibliche Anpassung an männlich dominierte Wertvorstellungen und an eine männlich konzipierte Berufswelt. Solange ausschließlich Frauen diese Anpassungsleistung zu erbringen haben, sind grundlegende strukturelle Veränderungen nicht zu erwarten. Erst durch die gleichverteilte Verantwortlichkeit für die Reproduktionsarbeit auf beide Geschlechter mit der Aufhebung geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung können sich grundlegende neue berufliche Chancen für Frauen sowohl in der Bundesrepublik als auch in der DDR ergeben.

Literaturverzeichnis

- Beauvoir, S. de: Das andere Geschlecht. rororo 1985
- Beck-Gernsheim, E. und I. Ostner: Der Gegensatz von Haus- und Berufsarbeit als Konstitutionsbedingung weiblichen Arbeitsvermögens.
In: Beck/Brater, Hrsg.: Die soziale Konstitution der Berufe. Campus 1977
- Bernardonì, C. und V. Werner: Erfolg statt Karriere. Einstellungen erfolgsorientierter Frauen zum beruflichen Aufstieg. Deutsche UNESCO-Kommission, Bonn 1985
- Bernardonì, C. und V. Werner: Die Bedeutung des beruflichen Aufstiegs von Frauen für den gesellschaftlichen Wandel am Ende des 20. Jahrhunderts.
Deutsche UNESCO-Kommission, Bonn 1986
- Ferguson, K.E.: Bürokratie und öffentliches Leben.
In: Diamond/Narr: Bürokratie als Schicksal. Leviathan 6/1983; S. 63)
- Gaus, G.: Wo Deutschland liegt. dtv 1986
- Langkau-Herrmann, M.: Frauen in Führungspositionen im öffentlichen Dienst.
Bonn, Dezember 1985, Friedrich-Ebert-Stiftung
- Metz-Göckel, S. und U. Müller: Die Partnerschaft der Männer ist (noch) nicht die Partnerschaft der Frauen. Empirische Befunde zum Geschlechterverhältnis aus der Frauenperspektive. WSI-Mitteilungen 8/1986; S. 549-558
- Meyer, G. und K. Rohmeis: Kontrollierte Emanzipation - Zehn Thesen zu Patriaralismus, Patrimonialismus und Paternalismus im politischen System der DDR.
DDR-Forscher-Tagung in Bonn-Röttgen, Mai 1986
- Rabe-Kleberg, U.: Wissen - aber keine Macht.
Vorgänge 3/1986, S. 60-68
- Vultiejus, U.: Das ewig Weibliche ...
Vorgänge 3/1986; S. 14-15